

„Junge Frauen an die Spitze“

Unter diesem Motto begann die Graduierten- und Forschungsakademie (GraFA) im Sommersemester 2012 ein eigenes Netzwerk speziell für Doktorandinnen und Studentinnen, die eine Promotion anstreben, aufzubauen. Das Programm wird im Rahmen der Gleichstellungsaktivitäten der Universität gefördert und will die jungen Frauen zusammenbringen, um sie optimal auf ihre Karriere in der Wissenschaft vorzubereiten.

Die elf erfolgreichen Bewerberinnen, die anteilig aus den Bereichen Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaft kommen, erhalten seit dem Sommersemester Trainings und Coachings, in denen sie zusätzliche Kenntnisse erwerben, die für ihre wissenschaftliche Karriere wichtig sind. „Die Teilnehmerinnen treffen sich regelmäßig mit herausragenden Frauen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, die ihre Erfahrungen mit den Promovendinnen teilen“, erklärt Dr. Kristina Wopat, amtierende Direktorin der GraFA. „Dadurch können sie den Grundstein für ihr eigenes Netzwerk legen. Bei einer Exkursion nach Brüssel lernen sie außerdem die Logik der europäischen Forschungsförderung kennen.“



Im Mai 2012 wurde Andrea Hanebuth, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, von der GraFA ausgewählt. „Ich bin sehr froh und dankbar seit vier Monaten ein Teil dieses interdisziplinären Teams zu sein. Die Seminare, Workshops und Trainings waren für mich bereits in dieser kurzen Zeit äußerst Gewinn bringend“, so die Diplomkauffrau. Sie ist eine bunte, internationale Gruppe von Forscherinnen, die ihre individuellen Erfahrungen auf wissenschaftlicher und beruflicher Ebene austauschen, diese mitunter heftig diskutieren und dabei schlussendlich von den unterschiedlichen Sichtweisen profitieren. „Besonders genieße ich die professionelle und sehr individuell abgestimmte Förderung durch die Trainer. Wir bekommen einen bunten Strauß an Methoden vermittelt und werden bei der Anwendung und Umsetzung unterstützt. Dadurch ist das ganze Programm nicht nur für den beruflichen und wissenschaftlichen Werdegang hilfreich, sondern unterstützt auch die persönliche Weiterentwicklung einer jeden von uns“, erklärt Andrea Hanebuth. Dieser Aussage kann sich Sophie Mosler, Biochemikerin und Promovendin am Institut für Biowissenschaften, nur anschließen: „Seit Mai habe ich sehr viel über zwischenmenschliche Interaktionen, Rollenmodelle und die eigene Außenwirkung gelernt. Das Treffen mit Prof. Petra Schwille, Leibnitzpreisträgerin und Direktorin des Max-Planck-Institutes für Biochemie, gab mir zudem wichtige Impulse für die eigene

Karriereplanung. Daher bin ich gespannt, was die nächsten zwei Jahre in diesem Team noch für mich bereithalten werden.“

(Quelle: http://www.alumni.tu-freiberg.de/alumni/pages/www/newsletter/TUBALUM_3_12.pdf)